Der Trobador Raimon Jordan

Vizegraf von St. Antoni.

Textkritische Bearbeitung seines Lebens
und seiner Werke.

Auszug aus einer Schrift

zur Erlangung der Doktorwürde

**der Hohen Philosophischen Fakultät
der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Breslau**

vorgelegt von

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Fritz Stelzer.

Promotion: 9. März 1921.

HOCHSCHULVERLAG BRESLAU
Schlesische Buchdruckerei- und Verlagsgesellschaft m. b. H. (Karl Vater & Co).
Breslau 10, Matthiasstraße 12

Lebenslauf.

Am 9. August 1898 wurde ich, Fritz Stelzer, als Sohn des Kantors Rudolf Stelzer und seiner Gemahlin Emilie geb. Maywald in Schönberg O/L. geboren. Ich bin Preuße und Protestant.

Nach Besuch der Volksschule meiner Heimatstadt trat ich am 23. April 1908 in die Sexta des städt. Realgymnasiums zu Görlitz ein. Zum Heere einberufen, verließ ich diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife am 17. November 1916. Nach erfolgter militärischer Ausbildung erkrankte ich, kurz vor meinem Ausrücken ins Feld, schwer und wurde im Juli 1917 unter Anerkennung von Dienstbeschädigung aus dem Heeresdienst entlassen. Am 29. September 1917 ließ ich mich an der hiesigen Universität immatrikulieren, um neue Sprachen, Geschichte und Religion zu studieren. Vorlesungen hörte ich bei den Herren Dozenten: Appel, Baumgartner, D. Hoffmann, Hönigswald, Hilka, Kühnemann, Lehmann, † Schrader, Schücking, Stimming, Ziekursch und bei den Herren Lektoren: Albers, Dr. Klapper, Dr. Palgen, Stoy. Teilnehmen durfte ich ferner an den Seminaren der Herren Dozenten: Appel, Baumgartner, Schücking, Ziekursch.

Allen genannten Herren gilt mein Dank für die Förderung meines Studiums. Herrn Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Appel bin ich zu ganz besonderem, aufrichtigem Danke verpflichtet. In seinem romanischen Seminar erhielt ich die Anregung zu meiner Arbeit. Er stellte mir alle nötigen Handschriften zur Verfügung, die mir sonst infolge der durch den Krieg eingetretenen Verhältnisse nicht zugänglich gewesen wären, und ließ überhaupt der Arbeit in jeder Weise sein reges Interesse und freundliche Förderung zuteil werden.

Referent: Herr Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Appel.

Termin der mündlichen Prüfung: 9. Februar 1921.

Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät der Universität Breslau

Die textkritische Bearbeitung des Lebens und der Lieder des provenzalischen Trobadors Raimon Jordan, Vizegrafen von St. Antoni (Bartsch, Grundriß Nr. 404), steht im Mittelpunkt meiner Arbeit. Für diese Textkritik standen mir durch gütige Vermittelung meines hochverehrten Lehrers, Herrn Geheimen Regierungsrates Professor Dr. Appel, sämtliche Handschriften, welche das Leben und die Lieder Raimon Jordans überliefern, mit Ausnahme von L und S, zur Verfügung. Diese beiden Hss. sind aber entbehrlich, weil sie nur für die Kanzonen 404,6 und 404,11 in Betracht kommen, die auch in einer großen Anzahl anderer Hss. enthalten sind. Die nur in Hs. C vorkommenden Lieder 404,7,8,9,10 u. 13 sind bereits textkritisch veröffentlicht worden (Appel: Provenzalische Inedita aus Pariser Handschriften p. 282—292), sodaß ich sie von da nur zu übernehmen brauchte.

Der durch die Zeitverhältnisse bedingte kurze Auszug aus der Arbeit verhindert mich, die kritischen Texte der Lieder wiederzugeben, und läßt mich nur auf die denselben vorangehende Einleitung eingehen.

Die Heimat unseres Sängers ist das heutige Saint-Antonin im Département Tarn-et-Garonne. Seit 1083 lassen sich Vizegrafen von St. Antoni nachweisen. Eine Nebenlinie dieses Hauses ist die Familie La Valette, die in der späteren Geschichte Frankreichs eine bedeutende Rolle gespielt hat, wohingegen die eigentlichen Vizegrafen bereits 1250 ihre Besitzungen an den König abtreten. Jedenfalls zwang sie Geldnot zu diesem Schritt. Auch Raimon Jordan wird nicht viel mehr als den bloßen Titel eines Vizegrafen, den fast alle Gedichte seinem Familiennamen hinzufügen, besessen haben. Hätte er in seiner Eigenschaft als Herr von St. Antoni eine große Rolle gespielt, so müßte sich sein Name öfters in Urkunden aus jener Zeit finden.

Für das Leben des Trobadors vermochte ich nur einen historischen Beleg zu finden. Moulenq (Documents historiques I, 351) berichtet von einer aus dem Jahre 1178 stammenden, mir nicht zugänglichen Ratifikationsurkunde, in welcher ein Vetter der damaligen Vizegrafen von St. Antoni, Raimon Jordan, genannt wird, der höchstwahrscheinlich unser Trobador ist. Die vorhandene provenzalische Biographie ist wohl ziemlich

umfangreich, aber wenig glaubwürdig und kommt für die Bestimmung der Lebenszeit Raimon Jordans nicht in Betracht. Eine zeitgenössische Erwähnung des Trobadors findet sich in der dritten Strophe des Schmähgedichtes des Mönchs von Montaudon. Die Abfassung dieses Liedes erfolgte zwischen 1190/91 und 1194 (Stronski: Folquet de Marseille p. 51*). Auf Grund dieser wenigen Anhaltspunkte und der aus dem metrischen Bau der Gedichte sich ergebenden Schlüsse vermochte ich die Lebenszeit Raimon Jordans nur ungefähr auf die letzten zwei Jahrzehnte des 12. Jahrhunderts festzulegen.

Einzelne Lieder unseres Trobadors werden von einigen Hss. auch anderen Verfassern zugeschrieben. Diese falschen Attributionen haben durchweg ihren Grund in Versehen der Abschreiber, so vor allem auch die Überschrift Gui d'Uisel der Lieder 404,1,2,3,6 und 12 in Hs. M.

Von Raimon Jordan, der übrigens nach Barberino auch Novellen verfaßt haben soll, sind uns 13 Lieder (11 Kanzonen, ein Sirventes und eine fingierte Tenzone) erhalten. Eine zeitliche Anordnung der Gedichte läßt sich aus Mangel an Anhaltspunkten in denselben nicht aufstellen. Die Formen von 4 Gedichten (404,4,6,11 und 12) wurden von späteren Trobadors, 404,4 sogar von dem nordfranzösischen Trouvère Thibaut von Navarra, benützt. Im Verhältnis zu den uns bekannten 13 Liedern Raimon Jordans ist dies eine recht große Zahl von Nachahmungen, die auf weite Verbreitung dieser Kanzonen schließen lassen. Die Melodien sind erhalten von 404,4 und 11. Häufige Vergleiche in den Gedichten, eingeworfene Fragen und Antworten verleihen der Sprache unseres Trobadors eine große Anschaulichkeit und Lebendigkeit und zeugen von seinem dichterischen Talent.

Was die Metrik anlangt, so finden sich bei Raimon Jordan öfters Caesuren nach der 6. Silbe im Zehnsilber und lyrische Caesuren. Fast alle Lieder sind unissonans. Coblas doblas haben 404,7 und 404,13. Refrainreim kommt in 404,6 vor. Hiate und Stabreim verwendet er in demselben Maße wie die übrigen Trobadors. Eine auffällige Unachtsamkeit zeigt er aber gegen die Wiederholung von Reimwörtern. Nur 404,9 und 404,13 sind vollkommen frei von ihnen. Durch den Reim gesichertes quey zeigt franzischen Einfluß auf seine Sprache.

Interessant aus dem Inhalt von 404,3 ist die Erwähnung des Wassermenschen Nikolaus von Bari, einer der ältesten Berichte über die Tauchersage.